

Gespräch mit Jay Schiltz

## Überzeugungsarbeit gegen Dummheit und Intoleranz

Wie bereits vorhin erwähnt, wird „Aschengänger“ von Jay Schiltz in den kommenden Tagen im Buchhandel erscheinen. Der Verlag spricht von einem „Dokument wider das Wegsehen und Wegdenken, wider die Verdrängung, zur Erinnerung an die schwärzeste Epoche der Menschheitsgeschichte“. Es ist unserer Meinung nach so wichtig, dass wir uns mit dem Autor darüber unterhalten mussten.

### **kulturrissimo: Woher kommt dieser Titel zu einem Buch über Auschwitz?**

**Jay Schiltz:** Ich habe lange nach einem solchen gesucht, und ich verdanke ihn Maryla Dyament, die auch dieses Jahr darauf gehalten hatte, unbedingt dabei zu sein, wenn wir mit Studenten zu Allerheiligen nach Auschwitz fahren würden, die leider aber vor kurzem verstorben ist. Bei einem der Besuche hatte sie gesagt: „Da wo ihr geht, steht, hinschaut, ist jeder Grashalm, jedes Stück Erde, jeder Baum und Strauch durchtränkt von den Aschen meines Volkes.“ So fiel mir der Titel ganz spontan ein.

### **k.: Das verweigerte Grab in der Erde, das Grab in den Lüften, von dem Celan spricht ...**

**J.S.:** Es ist selbstverständlich, dass ich die Assoziation mit Celan mache. Er ist mein Lieblingsdichter, und es ist auch nur normal, dass ich ihn zitiere. Es ist aber vor allem der ungeheuer symbolische Charakter von Birkenau, der damit gedeutet werden soll. Birkenau ist wie eine Urne, es ist, als ob man Asche einatme, dazu dann der Weiher der Erinnerung, voll von Asche, und das Aschengrau des Himmels ...

### **k.: Adorno hatte gesagt: „Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch“ ...**

**J.S.:** ... und wurde von Celan widerlegt. In der Tat kann man keine romantisierende Aussage über das Ungeheuerliche machen, aber realistische Berichte, von denen, die dort waren, gibt es sehr wohl. Ich nenne nur Primo Levy und Imre Kertész ...

### **k.: Wie geht man aber an das „Thema“ Auschwitz heran?**

**J.S.:** Eine gute Frage, die ich mir selbst immer wieder gestellt habe. Mein Buch ist meine Antwort geworden, ein Konzentrat aus Erlebtem, imaginär Erlebtem und Erzähltem. Es ist der Versuch, das zu verarbeiten, was sich in mir seit meinem ersten Besuch in Auschwitz festgesetzt hat. Damals hat das Angelesene, die Anonymität von sechs Millionen Opfern in mir aufgehört. Das Verbrechen bekam ein Gesicht, und das war die schlimmste Erfahrung: „Du musst von Neue m beginnen“, sagte ich mir, „das Angelesene zählt nicht mehr.“

### **k.: Wie war danach der Werdegang Deines Buches?**

**J.S.:** Ich habe beim zweiten Besuch einen TV-Film gedreht und mir dafür viele Notizen gemacht, da ich die Gewohnheit habe, alles schriftlich festzuhalten. Es kamen unzählige Zeitungsartikel hinzu, aber als Form hat mir all dies nicht gefallen, bis ich beim 3. Besuch in Auschwitz die Figur des Jakob für mich gefunden habe und später die des Ahasver hinzukam.

### **k.: Welche Schwierigkeiten gab es dabei?**

**J.S.:** Das eigentliche Problem war, Plathheiten zu vermeiden, keine falsche Emotionalität hochkommen zu lassen, beklemmende Fakten herauszustellen und zu verarbeiten, aber so, wie ich sie verspürt habe, und dabei sehr konzentriert und rigoros zu schreiben: Weniger ist mehr, war daher mein Leitsatz.

### **k.: Wie im „Inferno“ bei Dante gehst Du immer tiefer in das Grauen hinein, bis zum letzten Kreis der Hölle.**

**J.S.:** Ich musste von verschiedenen Ebenen ausgehen, und



Photo: Guy Wagner

Jay Schiltz: „Weniger ist mehr, war mein Leitsatz“

verband Einzelerlebnisse in erzählender Form mit meinem eigenen Werdegang, was Auschwitz angeht, bis zum Entstehen des Jakob. Auch meine eigene Suche hat in Auschwitz ihren Endpunkt gefunden, da mir bewusst wurde, was ich wollte: Ich wollte Zeuge der zweiten Generation sein und mein Wissen weitergeben, und im Lauf der Zeit ist mir die jetzt fast zum Alltäglichen verkommene Auseinandersetzung mit dem Thema immer unerträglicher geworden. Ich kann mir zum Beispiel Filme wie „Schindlers Liste“ oder „Der Pianist“ nicht mehr ansehen, seit ich auf meine Art Auschwitz erlebt habe, dadurch dass mir ganz gewöhnliche Menschen von ihrem schrecklichen Erleben und Leiden erzählt haben. Daher auch der Untertitel: „Erzählung einer langen Reise“.

### **k.: Wie oft warst Du denn jetzt mit Schülern dort? Du bist ja auch dieses Jahr zu Allerheiligen wieder da gewesen.**

**J.S.:** Sieben Mal im Ganzen, und es wird mir immer schwerer, denen die das erlebt und erlitten haben, zuzuhören, mir der ungeheueren Banalität des Leidens bewusst zu werden: Sechs Millionen Mal sozusagen das gleiche Schicksal, mit individuellen, gelegentlichen Varianten ... Menschen, die keine 30 Kilo mehr wogen, die kein Blut mehr hatten, einer der sagt, dass er am liebsten gestorben wäre, dass er nach der Befreiung nicht wusste, warum er überhaupt noch da sein sollte, bis er erstmals in einer Schule über Auschwitz berichtet hat. „Von dem Datum an kehrte ich ins Leben zurück“, sagte er, „und ich konnte mich 'befreien' von der Last, dass ich noch da war. Ich machte nun meine Lebensaufgabe daraus, dem Erlebten einen Sinn abzugewinnen.“

### **k.: Wir müssen natürlich noch die Figur des Ahasver erwähnen.**

**J.S.:** „Ahasver“ von Stefan Heym ist eines meiner Lieblingsbücher. Man darf nicht vergessen, dass Ahasver keine jüdische, sondern eine christliche Erfindung ist, mit der die Kirche sich gegen die Juden wandte und ihnen das Böse andichtete, um den Hass auf sie zu lenken. Ich behaupte: Ohne katholische Kirche hätte Auschwitz nicht stattgefunden! Meines Ahasvers Wandern hat in Auschwitz sein Ende gefunden in der Aufgabe, das Verbrechen nicht vergessen zu lassen und die Perfidie des eigenen Mythos zu entlarven.

### **k.: Dein Buch schließt mit einem Funken Hoffnung, dem letzten Tag, den Ihr alle in Krakau verbringt.**

**J.S.:** Ja, da lass ich dann die Seele baumeln. Es ist schließlich jedes Mal ein Riesenunternehmen, bei 150 Schülern Überzeugungsarbeit gegen Dummheit und Intoleranz zu leisten und sich bewusst zu werden, dass das, was man tut, nicht umsonst ist.

**Das Gespräch führte  
Guy Wagner**

▷ Jay Schiltz: „Aschengänger“. Erzählung einer langen Reise. Literareon Verlag, ISBN 3-8316-1127-0, 100 S., 12,80 EUR. Ab diesem Monat in den guten Buchhandlungen erhältlich. <http://www.literareon.de/41127.html>